

Frau Münchenhagen weist darauf hin, dass nicht nur bei den Schulsozialarbeiterinnen sondern auch bei weiteren Spezialkräften aus dem multiprofessionellen Team der Schule Raumnot besteht. Sie berichtet von der Beschulung ukrainischer Flüchtlingskinder. Die Kinder sind gut integriert.

Herr Fritzsche merkt an, dass Schule ohne Schulsozialarbeit heutzutage nicht mehr denkbar ist. Die Folgen von Corona wirken sich auf den Unterricht aus und führen tagtäglich zu Konfrontationen. Hierbei entsteht u.a. das Gefühl, dass man bei Kindern, die mit ihrer Lebenssituation resignieren, nicht weiterkommt. Eigentlich seien zusätzliche Sozialarbeiter und Fachkräfte im Bereich der Inklusion erforderlich. Er berichtet von Unterrichtsausfällen durch langzeiterkrankte Kollegen. Herr Fritzsche dankt dem Schulträger, dass er den Schulen die finanziellen Mittel aus dem Fördertopf Extrageld zur Verfügung gestellt hat. Allerdings schreibt das Land vor, dass mit den Geldern hieraus keine personellen Maßnahmen finanziert werden dürfen.

Die Schülerzahlen sind gewachsen. Die überwiegende Anzahl der ukrainischen Flüchtlingskinder ist in der Schule gut integriert. Die internationale Vorbereitungsklasse ist im Laufe des Schuljahres auf 27 teilnehmende Schülerinnen und Schüler angewachsen. Im kommenden Schuljahr wird es an der Schule an der Sieg 40 Schülerinnen und Schüler mehr geben, als ursprünglich im Schulentwicklungsplan prognostiziert. Weiterhin existent ist die Problematik Sporthallennutzung. Nach wie vor gibt es keine verbindlichen Informationen, wann eine Nutzung wieder möglich ist. Für die letzte Schulwoche ist eine Projektwoche geplant. Den Abschluss der Projektwoche bildet ein Schulfest, zu dem alle Anwesenden eingeladen werden.

Schulleiterin Löhr spricht den Schulsozialarbeiterinnen ihren Dank aus, die auf einen hohen Bedarf spontan und flexibel agieren. Sie berichtet von einer sozialpädagogischen Fachkraft, die im kommenden Schuljahr für 9 Klassen zuständig ist. Für das einzelne Kind bleibt kaum Möglichkeit, deren Unterstützung in Anspruch nehmen zu können. Zum kommenden Schuljahr gibt es 17 Klassen, Tendenz steigend. Hätten sich alle Kinder in Harmonie angemeldet, hätten am Grundschulverbund Eitorf + Harmonie 6 Eingangsklassen gebildet werden müssen. Beide Schulgebäude stoßen hinsichtlich der Raumnutzung an ihre Kapazitätsgrenzen. Der Bedarf an Betreuung ist sowohl am Grundschulstandort Eitorf als auch am Grundschulstandort Harmonie sehr hoch.

Es fehlen Räumlichkeiten für die unterschiedlichsten Professionen, die an den Schulen tätig sind. Zudem benötigen Kinder für Gruppenarbeiten entsprechenden Platz. Für die steigende Anzahl betreuter Kinder sind zusätzliche Raumkapazitäten erforderlich. Auf Grund der begrenzten räumlichen Kapazitäten wird das Mittagessen an der OGS derzeit in 3 Schichten eingenommen. Auch im Außenbereich sinkt der Bewegungsraum. Sofern auf dem Schulgelände ein Kindergarten errichtet wird, verbleibt am Grundschulstandort Brückenstraße für über 300 Kinder ein sehr kleiner Schulhof.

Schulleiterin Löhr berichtet zudem vom Mangel an Lehrkräften. Die hierbei entstandenen Vertretungsstunden wurden ausschließlich über Studenten abgedeckt. Ihnen kann keine eigene Klasse übertragen werden. Alle 5 Eingangsklassen werden mit Teilzeitkräften besetzt. In keiner Klasse im 1. Schuljahr kann der erforderliche Stundenumfang von 21 bis 22 Unterrichtsstunden abgedeckt werden.

Frau Löhr berichtet, dass ihrer Schule aus einem Fördertopf Extrageld für Extrapersonal keine Stelle zugewiesen wurde. Im Bereich des Vor- und Nachmittags gibt es externe Anbieter, z.B. zwei Tanzschulen, die aus den Extrageldfördermitteln finanziert werden. Die Mittel wurden zudem für z.B. Ausflüge und Theateraufführungen verwendet. Zudem gibt es sog. Bildungsgutscheine. Deren Nutzung ist kompliziert und mit erheblichem Arbeitsaufwand verbunden.

Herr Szymkowiak befürchtet, dass die Bewerber um die neu zu geschaffenen 10.000 Lehrerstellen lieber in der Stadt als auf dem Land tätig sein möchten. Er appelliert an die Politik darauf einzuwirken, dass der

ländliche Raum nicht aus dem Blick verloren wird. Er berichtet von Ausschreibungen an seiner Schule in Köln mit massenhaften Bewerbungen.